



St. Laurentius Wuppertal

St. Joseph – St. Laurentius – St. Marien – St. Suitbertus

LaurentiusMusik

**PÄPSTLICHE BASILICA MINOR
ST. LAURENTIUS**

Laurentiusplatz, 42103 Wuppertal

**Geschichte & Dispositionen
von Haupt- und Chororgel**

Die Hauptorgel

Erst zwei Jahrzehnte nachdem die alte Klais-Orgel der Laurentiuskirche im Jahr 1943 einem Bombenangriff auf Elberfeld zum Opfer gefallen war, wurde mit der konkreten Planung eines neuen Instrumentes begonnen.¹ Zunächst sollte wieder die Orgelbaufirma Klais/Bonn mit dem Bau eines neuen Instruments betraut werden, was allerdings an unterschiedlichen Vorstellungen darüber, welche Kostensteigerungen innerhalb eines Jahres vertretbar bzw. annehmbar sind, scheiterte.²

Nachdem die Firma Romanus Seifert & Sohn nicht nur ein Instrument gleicher Größe und Qualität für einen deutlich besseren Preis, sondern zudem einen Materialfestpreis sowie einen genauen Nachweis im Falle einer eventuell anfallenden Lohnkostensteigerung versprach, wurde Auftrag 1962 nach Kevelaer vergeben.³

Nach der langen Zeit ohne Orgelmusik war die Freude über die neue Orgel, die schließlich 1965 in der Pfarrkirche St. Laurentius aufgestellt wurde, groß:

Lange Jahre mußte die Laurentiusgemeinde auf eine neue Orgel warten, denn allzu groß waren die Schäden an der Kirche, und der Wiederaufbau erforderte mehr Mittel, als die Gemeinde aufbringen konnte. Als man 1953 drangehen konnte, Glocken und Orgel wieder zu erwerben, sollte eine Sonntags-Kollekte mit verschiedenen Körbchen den Wunsch der Pfarrmitglieder deutlich machen. Der Betrag von 924,00 DM brachte 550 DM für die Glocken und 374 DM für die Orgel. Danach erhielten die Glocken den Vorzug. Schließlich wurde Firma Orgelbau Romanus Seifert und Sohn aus Kevelaer mit der Planung beauftragt - bei einem Angebot von 113.565 DM. Die erste Entwurfszeichnung für den Orgelprospekt wurde 1962 vorgelegt, dem bald der Bau des Instrumentes in den Jahren 1964 / 1965 folgte.

¹ Am 25.11.1898 wurde die Firma Klais in Bonn beauftragt, ein Werk mit 42 Registern und 32 Nebenzügen, 3 Manualen und Pedal zu planen. Der Preis für die neue Orgel belief sich auf 14.438 Mark. 1899 wurde der Orgelbauvertrag unterzeichnet und das Werk begonnen. Dieses Instrument ist noch in vielen älteren Laurentianern gut in Erinnerung, denn bis 1943 erfreute es die Gemeinde durch Klangschönheit und Variationsmöglichkeiten, bis es am 24.6.1943 bei einem Bombenangriff auf Elberfeld zerstört wurde. (Th. HILDEBRAND: „Aus dem Pfarrarchiv - Orgeln in St. Laurentius“, Mai 1991, Pfarrarchiv St. Laurentius 1056)

² vgl. diverse Briefwechsel und Aktennotizen zu Gesprächen mit Klais, Pfarrarchiv St. Laurentius 1006

³ Th. HILDEBRAND: „Aus dem Pfarrarchiv - Orgeln in St. Laurentius“, Mai 1991, Pfarrarchiv St. Laurentius 1056

Die neue Orgel ist eine Schleifladen- Orgel mit elektrischer Registerfraktur. Das Orgelwerk weist 2758 Pfeifen auf: 2502 Zinn-, 196 Kupfer- und 60 Holzpfeifen. Die größte Orgelpfeife mißt 6,50 m und wiegt 59 kg, der Durchmesser beträgt 24 cm. Diese großen Pfeifen sind rechts und links im Orgelprospekt sichtbar. Die kleinste Pfeife ist 1,5 cm groß. Die Orgel hat 37 klingende Register, die auf 3 übereinander gebauten Manualen und auf das Pedal verteilt sind. Alle Orgelpfeifen, ob groß oder klein, ob von außen sichtbar oder im Inneren eingebaut, sind klingend. Die rechts und links befindlichen großen Pfeifen bestehen aus Kupfer, sind aber unpoliert, dafür aber durch Feuer geflammt, was ihnen eine eigenartige Oberfläche gibt. Ein besonderes Schmuckstück sind die Spanischen Trompeten. Das sind die Pfeifen, die gleichsam als Fanfaren waagrecht ins Kirchenschiff hinausragen. (...)

In einer kirchenmusikalischen Andacht am 21.11.1965 wurde die Orgel der Gemeinde vorgestellt, nach sie am 8.8.1965 zum ersten Mal erklingen war. Prof. Josef Zimmermann, Domorganist in Köln, zeigte an zwölf Titeln von Bach bis Reger und freien Improvisationen mit liebevoll gestalteten Details die vielen Feinheiten der klanglich hervorragenden Orgel.

Im August 1976 wurden an der Orgel glodgefaßte Zierrate angebracht und das äußere Bild verschönt.⁴

Die ursprüngliche **Disposition (1965)**⁵ mit 37 klingenden Registern auf 3 Manualen und Pedal sah wie folgt aus:

I. Manual - Rückpositiv (C-g ^{'''})		II. Manual - Hauptwerk (C-g ^{'''})	
Hohlflöte	8'	Quintade	16'
Quintatöen	8'	Prinzipal	8'
Prestant	4'	Gemshorn	8'
Blockflöte	4'	Octave	8'
Prinzipal	2'	Koppelflöte	4'
Siffquinte	1 1/3'	Quinte	2 2/3'
Sesquialter ab f ^o	II	Superoktave	2'
Scharff	IV	Zimbel	III
Krummhorn	8'	Mixtur	IV-VI
<i>Tremulant</i>		Spanische Trompete	8'
III/I		I/II, III/II	

⁴ ebd.

⁵ Infobroschüre „Wissenswertes über unsere neue Orgel“, Pfarrarchiv St. Laurentius 494

III. Manual - Schwellwerk (C-g ^{'''})		Pedalwerk (C-f)	
Rohrflöte	8'	Prinzipal	16'
Viola da Gamba	8'	Subbass	16'
Prinzipal	4'	Octavbass	8'
Gedacktflöte	4'	Rohrpommer	8'
Nasard	2 2/3'	Choralbass	4'
Schweizerpfeife	2'	Nachthorn	2'
Oktävchen	1'	Rauschpfeife	IV
Mixtur	V	Posaune	16'
Dulcian	16'		
Schalmeitrompete	8'		
<i>Tremulant</i>			
		I/P, II/P, III/P	

Setzerkombination 6fach, mechanische Spieltraktur, elektrische Registertraktur

Im Jahr 2003 hatte sich der Zustand der Orgel beinahe bis zur Unspielbarkeit verschlechtert, sodass sogar darüber diskutiert wurde, ob eine Sanierung der Orgel überhaupt noch sinnvoll ist, oder besser ein neues Instrument angeschafft werden sollte. Schließlich entschied sich der Kirchenvorstand doch für eine Sanierung durch die Firma Orgelbau Speith aus Rietberg:⁶

Schon seit geraumer Zeit waren Mechanik und Elektrik der Orgel so verschlissen, dass ein Totalausfall des Instrumentes unmittelbar bevorstand. So waren Ende des Jahre 2002 von 37 Registern nur noch 30 spielbar. Eine Sanierung der Orgel war unabwendbar. Der Kirchenvorstand beschloss am 15. Januar 2003, der Firma Orgelbau Speith hierzu den Auftrag zu erteilen.

Die Sanierung geschah in drei großen Abschnitten:

1. *Abbau der Orgel, Streichen des Gehäuses, Austausch der Mechanik und Elektrik sowie Aufbau und Anschluss eines neuen Spieltisches.*
2. *Reinigung der Pfeifen, Austausch einiger defekter Pfeifen und Einbau von sechs neuen Registern.*
3. *Behutsame Neuintonation.*

Nach fast einjähriger Bauzeit kann das Instrument nun wieder im Gottesdienst und in Konzert erklingen.⁷

⁶ Informationsbroschüre „Die Seifert-Orgel in St. Laurentius Wuppertal“, 2003?, gefunden im Pfarrbüro St. Laurentius, Ordner „Kirchenmusik“

⁷ ebd.

Durch die Modernisierung des Spieltisches und den Austausch / die Umintonation einiger Register kam ein Instrument zustande, das bereits weitestgehend mit dem heutigen Stand übereinstimmt.⁸

Disposition (2003):⁹

I. Manual - Rückpositiv (C-g ^{'''})		II. Manual - Hauptwerk (C-g ^{'''})	
Hohlflöte	8'	Bordun (statt Quint. 16')	16'
Quintatoen	8'	Prinzipal	8'
Prinzipal	4'	Gemshorn	8'
Blockflöte	4'	Oktave	4'
Prinzipal	2'	Koppelflöte	4'
Quinte	1 1/3'	Quinte	2 2/3'
Sesquialter	II	Superoktave	2'
Scharff	IV	Mixtur	IV
Cromorne	8'	Trompeta magna	8'
(statt Krummhorn 8')		(statt Zimbel III)	
<i>Tremulant</i>		Spanische Trompete	8'
III/I		I/II, III/II	
III. Manual - Schwellwerk (C-g ^{'''})		Pedalwerk (C-f)	
Rohrflöte	8'	Prinzipal	16'
Viola da Gamba	8'	Subbass	16'
Vox coelestis	8'	Oktavbass	8'
(statt Oktävchen 1')		Bordun	8'
Prinzipal	4'	(statt Rohrpommer 8')	
Gedacktflöte	4'	Choralbass	4'
Nasard	2 2/3'	Nachthorn	2'
Flautino	2'	Hintersatz	IV
(statt Schweizerpfeife 2')		Posaune	16'
Mixtur	V		
Dulcian	16'		
Oboe	8'		
(statt Schalmeitromp. 8')			
<i>Tremulant</i>			
Sub III (durchkoppelnd)		I/P, II/P, III/P	

elektr. Stereoanlage mit 3999 Kombinationen, Registercrescendo (30-stufig)
mechanische Spieltraktur, elektrische Registertraktur.

⁸ ebd.

⁹ ebd.

Die letzten Veränderungen, die die Seifert-Orgel auf den heutigen Stand gebracht haben, wurden 2009 vorgenommen, als während einer Sanierung des Gewölbes beide Orgeln vorübergehend ausgebaut werden mussten.¹⁰

Im Hauptwerk wurde das Gemshorn 8' durch weit mensurierte Flûte allemande ersetzt, die Koppelflöte 4' musste einem 8'-Streicher (Viola di Gamba) weichen. Die Spanische Trompete ist zwar noch vorhanden, wurde aber abgeklemmt, da ihre Klangqualität gegenüber dem Rest der Orgel zu sehr abfiel. Im Schwellwerk wurde die Mixtur ersatzlos gestrichen, die Registerwippe ist heute noch unbelegt vorhanden. Im Pedal wurde das Nachthorn 2' gegen eine Trompete 8' ausgetauscht, welche seither zusammen mit der Posaune 16' auf einer separaten, elektrisch angesteuerten Lade mit eigener Windversorgung steht.

Beachtung verdient auch die Stimmung / Intonation, welche Andreas Waage, Intonateur der Orgelbaufirma Romanus Seifert & Sohn, Kevelaer (heute bei Orgelbau Klais, Bonn) entwickelte. Es handelt sich dabei im Grund um eine abgeschwächte Form der Kellnerschen Bach-Stimmung. Gemeinsam mit Bernd Repartz intonierte Andreas Waage das Instrument außerdem neu, sodass es heute einem sehr sprechenden - beinahe Barocken - Klangideal folgt. Durch eine angemessene Auswahl von Grundstimmen, die sich im übrigen auch größtenteils gut mischen, lässt sich trotzdem ein breites Spektrum der Orgelmusikgeschichte - ob Barock, Romantik oder Moderne - sehr gut darstellen.

Disposition (seit 2009):

I. Manual - Rückpositiv (C-g''')		II. Manual - Hauptwerk (C-g''')	
Hohlflöte	8'	Bordun	16'
Quintatön	8'	Prinzipal	8'
Prinzipal	4'	Flûte Allemande	8'
Traversflöte	4'	Gambe	8'
Prinzipal	2'	Oktave	4'
Quinte	1 1/3'	Quinte	2 2/3'
Sesquialter	II	Superoktave	2'
Scharff	III	Mixtur	IV
Cromorne	8'	Trompeta magna	8'
<i>Tremulant</i>		Spanische Trompete	8'
III/I		I/II, III/II	

¹⁰ freundliche Mitteilung des damaligen Kantors Roland Dopfer

III. Manual - Schwellwerk (C-g ^{'''})		Pedalwerk (C-f)	
Rohrflöte	8'	Prinzipal	16'
Viola da Gamba	8'	Subbass	16'
Vox coelestis	8'	Oktavbass	8'
Prinzipal	4'	Bordun	8'
Gedacktflöte	4'	Choralbass	4'
Nasard	2 2/3'	Hintersatz	IV
Flautino	2'	Posaune	16'
Trompete harm.	8'	Trompete	8'
Oboe	8'		
<i>Tremulant</i>			
Sub III (durchkoppelnd)		I/P, II/P, III/P	

elektr. Stereoanlage mit 3999 Kombinationen, Registercrescendo (30-stufig)
mechanische Spieltraktur, elektrische Registertraktur

Die Chororgel

Manual (C, D-c ^{'''})		Pedalwerk (C-f)	
Principal	4'	Subbass	16'
Violin	8'	Octavbass	8'
Bordun (Bass)	8'	Bassflöte	4'
Bordun (Diskant)	8'	Posaune	16'
Quintade (Diskant)	8'		
Flaut trav.	4'	Pedalkoppel	
Octava	2'		
Flageolett	2'		
Quinta	1 1/3'		
Mixtur	1', 3fach		
Fagott (Bass)	8'		
Trompet (Diskant)	8'		
Vox humana (Diskant)	8'		

Davon Original-Bestand von 1767:¹¹

Principal 4':	C, D (Holz)
Quintade 2' (= 8' Diskant):	c1 (Metall)
Violin 2' (= 8' Diskant):	c1-c3 (Metall)
Flaut trav. 4':	c°, b°, und c1-h2 (Holz)
Octav 2':	C, D-e2 (Metall)
Flageolett 2':	C, D-h°, c1-f1, h1, c2, d2-e2, g2 (Metall)
Mixtur 1', 3fach:	9 Pfeifen

Ein besonderes Schmuckstück der Basilika St. Laurentius ist sicherlich die historische Teschemacher-Orgel, die bereits eine lange und bewegte Geschichte hinter sich hat:

Diese Geschichte beginnt schon einige Jahre bevor das Instrument zum ersten Mal in einer Kirche ertönen konnte. Aus einem Briefwechsel des Elberfelder Orgelbauers Jacob Engelbert Teschemacher mit dem Pfarrer der reformierten Gemeinde in Wevelinghoven Johann Lauffs (1734-1806) geht hervor, dass nach dem einstimmigen Entschluss des Konsistoriums 1764, eine Orgel anzuschaffen, zunächst eine Anfrage an Teschemacher erging, anschließend Verhandlungen mit dem Orgelbauer Johann Christian Klein(e) aus Freckhausen bei Eckenhagen stattfanden, die wohl zu einem „Contract“ führen, welcher allerdings niemals rechtswirksam wurde, zuletzt jedoch wieder mit Teschemacher verhandelt wurde und letzten Endes auch bei ihm bestellt wurde.¹²

Über zwei Jahre und etliche Briefwechsel später schreibt Teschemacher im Februar 1767, dass er nun mit den Arbeiten begonnen habe und die Orgel inzwischen zur Hälfte fertiggestellt sei. Erst kurz vor der endgültigen Fertigstellung der Orgel im Mai 1767 erfährt er jedoch, dass diese nun doch nicht an der dafür vorgesehenen Stelle aufgestellt werden kann.

Daß die Orgel schließlich, obschon weitgehend fertiggestellt, nicht in Wevelinghoven aufgestellt werden kann, ist auf einen Einspruch Kurkölns, an das Bentheim-Tecklenburg-Rheda sein Wevelinghover Territorium verpfändet hat, zurückzuführen. Der Kölner Generalvikar, bei dem der katholische Pfarrer Wevelinghovens vorstellig geworden ist, vertritt den Standpunkt, es sei „die Anlegung der Orgel für die protestantische Gemeinde in Wevelinghoven eine Neuerung, welcher mit Recht widersprochen würde“ und außerdem sei den Evangelischen „in denen Landen, wo catholica

¹¹ Hans HULVERSCHEIDT: „Eine Teschemacher-Orgel von 1767 klingt wieder“, Pfarrarchiv St. Laurentius 1038

¹² Franz-Josef VOGT: „Die schwierigen Anfänge der Chororgel von St. Laurentius“, (nicht verlegt, freundlicherweise zur Verfügung gestellt vom Freudeskreis der Wuppertaler Orgeltage e.V. aus dem Archiv von Prof. Dr. Hans-Joachim Oehm)

Religion dominans wäre" kein „publicum religionis exercitium", wozu der Gebrauch von Glocken und einer Orgel zu rechnen sei, eingeräumt worden.¹³

Nach einigem Überlegen und unter Mitwirkung des Wevelinghovener Pfarrers gelingt es schließlich, die Orgel nach Schwelm zu verkaufen, wo sie für das nächste Jahrhundert stehen bleibt.

Über einhundert Jahre hat das von Teschemacher gebaute Instrument in Schwel seinen Dienst versehen, bis es schließlich am 2. Februar 1869 - bedingt durch die Auflösung der dortigen reformierten Gemeinde - nach Dönberg (Wuppertal-D.) verkauft wird.¹⁴

In Dönberg wiederum stand die Orgel noch einmal beinahe hundert Jahre bis sie wegen eines Umbaus der Kirche im Jahr 1967 abgebaut und ausgelagert wurde. In dieser Zeit wurden viermal Umbauten bzw. Modernisierungen vorgenommen, sodass am Ende nur noch eine geringe Anzahl originaler Bauteile vorhanden war.

1893 wurden in Dönberg - wie es damals mit alten Zungenpfeifen meist geschah - zwei Trompetenregister gegen Labiale (u.a. „Dolce" = Holzgedeckt) ausgetauscht¹⁵. 1911 wurde eine Kegellade für eine Subbaß 16' und ein vorbereitetes Violoncello 8' mit pneumatischer Traktur zugefügt¹⁶. 1922 wurden die 1917 abgelieferten Prospektpfeifen durch neue aus Zink ersetzt und die inneren technischen Teile Teschemachers zerstört. Arno Voigt aus Liebenwerda/Sa. führte einen Neubau mit 11 Registern auf zwei Manualen und Pedal mit Kegelladen und pneumatischer Traktur im historischen Gehäuse und Prospekt unter Verwendung einiger Teschemacher-Register aus. 1940 tauschte Paul Faust aus Schwelm Grundstimmen gegen neobarocke Alquote, wobei wieder viele Teschemacher-Pfeifen verschwanden. 1963 konnten noch 207 historische Pfeifen festgestellt werden. 1967 wurde die Orgel bei Arbeiten in der Kirche abgetragen und gelagert. Später fand man nur noch 147 alte Pfeifen¹⁷. (18)

¹³ ebd.

¹⁴ ebd.

¹⁵ durch Instrumentenbauer Julius Nikisch aus Elberfeld (vgl. Franz-Josef VOGT: „Die schwierigen Anfänge der Chororgel von St. Laurentius“)

¹⁶ durch Ernst Bernhard Koch aus Ronsdorf (vgl. Franz-Josef VOGT: „Die schwierigen Anfänge der Chororgel von St. Laurentius“)

¹⁷ Hans HULVERSCHEIDT: „Eine Teschemacher-Orgel von 1767 klingt wieder“, Pfarrarchiv St. Laurentius 1038

¹⁸ 1981 bietet Pfarrer Rolf Müller 147 originale Orgelpfeifen aus dem Jahr 1767 für DM 10500,- ausschließlich zum Einbau in die restaurierte Orgel zum Käuflichen Erwerb an, Pfarrarchiv St. Laurentius 1038, Anlage 2

1969 wurde die Orgel schließlich an die Gemeinde Herzkamp verschenkt. Dort wurde sie aber nie aufgestellt, sondern 1979 der Stadt Wuppertal vermacht. Diese wiederum übereignete sie mit der Auflage einer Rekonstruktion an die Kath. Pfarrgemeinde St. Laurentius.¹⁹

Die Rekonstruktion übernahm die Firma Gebr. Oberlinger oHG, Windesheim. An originalen Teilen standen für die Rekonstruktion zur Verfügung: ca. 200 Metall- und Holzpfeifen, Registerbrett mit 13 Zügen, 2 Pfeifenstöcke, das Orgelgehäuse in Teilen.²⁰ Außerdem sind im Archiv der evangelischen Gemeinde Wevelinghoven noch heute mehrere zeitgenössische Aufzeichnungen von Dispositionen zu finden. Welche davon der für Wevelinghoven bestimmten Orgel Teschemachers zuzuordnen ist, bleibt jedoch unklar.²¹

(Wieder) eingeweiht wurde die frisch rekonstruierte Teschemacher-Orgel am 15.3.1986 durch Prof. Josef Zimmermann²², der zugleich als Sachverständiger die Orgel abnahm. Über die hervorragenden Klangeigenschaften des Instruments schreibt er: „Es ist erstaunlich, welche Möglichkeiten bei der kleinen Registerzahl dem Spieler zur Verfügung stehen. Das PLENO ORGANO klingt wie eine große Orgel. (...) Frappierend auch die Wirkung in dem großen Kirchenraum, wo an allen Stellen selbst die zartesten Stimmen gut vernehmbar sind.“²³

Eine letzte Überarbeitung erfuhr die Orgel - genau wie die Hauptorgel - im Jahr 2009, als beide Instrumente aufgrund einer Sanierung des gesamten Gewölbes vorübergehend ausgebaut werden mussten. Alle Pfeifen wurden entsprechend den Wünschen des damaligen Kantors und Experten für historische Orgeln, Roland Dopfer, neu intoniert, die Temperatur von gleichschwebend zu Kellners Bach-Stimmung verändert.²⁴ Außerdem bekam die Orgel einen neuen Keil-Balg nach historischen Vorbildern, der zu einem etwas flexibleren Klang führt. Diese Arbeiten wurden von der Firma Seifert, Kevelaer ausgeführt.

¹⁹ Th. HILDEBRAND: „Aus dem Pfarrarchiv - Orgeln in St. Laurentius“, Mai 1991, Pfarrarchiv St. Laurentius 1056

²⁰ Prof. Josef ZIMMERMANN: Abnahmebericht nach der Rekonstruktion durch die Firma Gebr. Oberlinger oHG, Windesheim, 16.12.1985, Pfarrarchiv St. Laurentius 1038

²¹ Franz-Josef VOGT: „Die schwierigen Anfänge der Chororgel von St. Laurentius“, (nicht verlegt, freundlicherweise zur Verfügung gestellt vom Freudeskreis der Wuppertaler Orgeltage e.V. aus dem Archiv von Prof. Dr. Hans-Joachim Oehm)

²² Bergische Blätter Nr. 5 vom 8.3.1986

²³ Prof. Josef ZIMMERMANN: Abnahmebericht nach der Rekonstruktion durch die Firma Gebr. Oberlinger oHG, Windesheim, 16.12.1985, Pfarrarchiv St. Laurentius 1038

²⁴ freundliche Mitteilung des ehemaligen Kantors Roland Dopfer